



SDG 3:

Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern

„Ich verstehe“ – *Tantiombi* – heilendes Verständnis und medizinisches Wissen der Matsés in Peru

von Daniel Manquid Jiménez Huanán

Gesundheit und Wohlergehen stehen für alle Menschen, besonders in der aktuellen SARS-CoV-2-Pandemie, an oberster Stelle. Die Pandemie betrifft alle Menschen in fast allen Ländern der Welt. Jedoch trifft sie nicht alle Bevölkerungsgruppen in den jeweiligen Ländern gleichermaßen, denn bereits gesundheitlich, sozial oder wirtschaftlich geschwächte und marginalisierte Menschen sind besonders betroffen. In dieser Pandemie, wenngleich sie auch viele im Umgang mit den Auswirkungen und in der Bekämpfung der Krankheit eint, zeigt sich auch ein unterschiedliches Verständnis von Gesundheit und Wohlergehen und wie dieses erreicht sowie erhalten werden kann.

In Deutschland stehen im Zusammenhang mit der Pandemie sowie grundsätzlich zur Erreichung von SDG 3 der „[...] Zugang zu guter medizinischer Versorgung, lebensrettenden Medikamenten, gesunder Ernährung, sauberem Wasser und guter Luft [...]“ im Vordergrund.¹ In der aktuellen Coronavirus-Pandemie finden sich weltweit betrachtet große Unterschiede beim Zugang zu guter medizinischer Versorgung und lebensrettender medizinischer Technik, während die sog. Biomedizin speziell gegen das Covid 19-Virus noch über kein Medikament verfügt.

Im Vergleich zum allgemeinen deutschen Verständnis von Gesundheit und Medizin, ist traditionelle indigene Medizin zunächst einmal lokal². Sie wird entwickelt auf der Basis genauer Beobachtungen der Mitwelt und auch durch praktische Tests. Der enge Bezug zur Mitwelt, aber auch zum Spirituellen macht die spezielle Bedeutung indigenen Heilwissens aus. Indigenes Verständnis von Gesundheit sieht eine Balance zwischen Verstand, Körper, Geist und Mitwelt vor³. Alles steht miteinander in Verbindung, in Wechselwirkung. Insofern schließt indigenes Verständnis auch die Verwendung „moderner“ Medikamente und Diagnosemethoden nicht aus, umgekehrt hat die „moderne Medizin“ jedoch oft einen Ausschließlichkeitsanspruch.

Die marginalisierte indigene Bevölkerung Amazoniens trifft die Krise auf besondere Weise. Schon früh schlugen die indigenen Organisationen und Verbände wie AIDSESEP (der Dachverband der indigenen Organisationen des peruanischen Amazonastieflands) Alarm.⁴ Nicht nur, dass die indigene Bevölkerung Amazoniens in ihrer Geschichte immer wieder von Seuchen von außen schwer getroffen wurde und die Mehrheit der indigenen Bevölkerung Amazoniens in Städten allenfalls über die SIS-Karte notdürftig versorgt ist: der Ausnahmezustand hat die ohnehin geringen Einkommensmöglichkeiten der indigenen Bevölkerung schlagartig unterbrochen. In den Städten sind Angehörige indigener Gemeinschaften gestrandet, die wegen der Reisebeschränkungen nicht in ihre Dörfer zurück können. Die verarmte ansässige Bevölkerung kann sich die medizinische Versorgung nicht leisten und zudem sind die Krankenhäuser und Gesundheitsstationen nun völlig überlastet. In den entfernter liegenden indigenen Gemeinschaften fehlt es an Gesundheitsstationen, offiziell genehmigten Medikamenten, Seife und anderen Hygieneprodukten sowie Grundnahrungsmitteln wie Salz, Zucker usw., welche nicht vor Ort produziert werden.⁵

In Peru⁶ gilt der Ausnahmezustand mit sehr strengen Einschränkungen seit Mitte März 2020. Was dies in einem Land bedeutet, wo rund 70 % der Bevölkerung im informellen Sektor arbeiten, der nicht ins „home office“ gehen kann, kann man sich nur annähernd vorstellen. Das defizitäre Gesundheitssystem hat während der Coronakrise für 32 Millionen PeruanerInnen wenig mehr als 600 Intensivbetten. In dieser Situation versuchen die Matsés in Peru, in Hilfsmaßnahmen einbezogen zu werden. Gleichzeitig müssen sie jedoch auch auf traditionelles Heilwissen und -methoden zurückgreifen – und dies heißt für die in den Städten gestrandeten Vertreter*innen: ohne Zugang zu ihren traditionellen Territorien und den dortigen indigenen Heilpflanzen.

Matsés – WEG

Die Matsés⁷ leben heute in Peru in der Region Loreto, Provinz Requena südlich von Iquitos und südöstlich der Stadt Requena in einer wachsenden Zahl von Dörfern. Die Comunidad Nativa Matsés ist das größte zusammenhängende, titulierte indigene Territorium im peruanischen Amazonastiefland. An dieses grenzt die Reserva Nacional Matsés an. Die Siedlungen der Matsés befinden sich im Bereich des Río Yavarí und am Río Galvez. Ihr ursprüngliches Territorium war sehr groß, von Requena bis zur Schlucht „Uesnid Bacuëuac“ an der Grenze zu Brasilien. Die Matsés verteidigten ihre Territorien eisern gegen Eindringlinge. Sie konnten sogar die Versuche der Kautschukbarone, dort Fuß zu fassen und die Kinder der Matsés zu entführen, mit Pfeil und Bogen abwehren, bis diese aufgaben. Wenn die Mestizen Matsés töteten, rächten sich diese und streiften durch ihre Territorien, um nicht an einem Ort zu bleiben, wo die Mestizen sie jederzeit finden und töten könnten. Bevor sich die Matsés den Mestizen⁸ anschlossen, lebten sie in ihrem eigenen Land und brachten ihren Kindern alles bei, was sie wussten. Nachdem sich die Matsés den Mestizen angeschlossen hatten, informierten sie die Matsés auf der anderen Seite des Yaquerana-Flusses, auf der brasilianischen Seite, wo sie schon immer gelebt haben. Viele Matsés sind auf diesem Weg in die aktuell 19 Siedlungen gekommen.

Obwohl die Matsés früher ihr Territorium geschützt haben, sind sie jetzt anders. Dort wo früher Matsés-Territorium war, ist jetzt eine „Reserva Nacional“ (ein nationales Natur-

schutzgebiet). Es ist jetzt das Land der Mestizen. Weil dies so ist, können dort keine Tiere mehr zum Essen gejagt und auch keine chacras (Waldgärten) mehr eingerichtet werden. Diejenigen, die die Reserva Nacional eingerichtet haben, welche Unterstützung geben sie den Matsés? Nachdem den Matsés ihr Land mit der Einrichtung der Reserva Nacional weggenommen wurde, sind nun die Holzfäller in das Gebiet der Matsés eingedrungen und schlagen Holz, was sehr schlecht ist. Heutzutage scheuen sich die Mestizen nicht mehr, Holz zu schlagen, da sie bis Anfang dieses Jahres auf eine Vereinbarung mit dem obersten Anführer der Matsés zurückgreifen konnten.

Vor dem Kontakt mit den Mestizen lebten die Matsés in *malokas* (Häusern), die nach der Vorbereitung einer *chacra* für den Gartenfeldbau errichtet wurden. Neben den Produkten ihrer *chacras* lebten sie auch von der Jagd auf alle möglichen Tiere. Das Wissen wurde von den Älteren an die Kinder und Heranwachsenden weitergegeben. In einer kleinen Hütte in der Nähe der *maloka*, die speziell für solche Dinge gedacht war, zeigten sie ihren Söhnen z.B., wie man Pfeile herstellt und Körbe flechtet. Während die Männer auf den Pfaden durch den Wald gingen, zeigten und erklärten jene, die über Heilpflanzen Bescheid wussten, die Pflanzen entlang des Weges. Die Jüngeren lernten, während die Ältesten erklärten, für welche Krankheit die jeweilige Pflanze diente. Weil dies so war, wussten die Personen viel über Heilpflanzen. Da die Frauen Männer hatten, die über die Medikamente und



© Arlen Ribeira Calderón: Matsés Dorf



andere Pflanzen Bescheid wussten, lernten einige von ihnen, andere nicht. Wenn ihre Kinder krank wurden, während ihre Männer losgezogen waren, wurden sie von den Frauen geheilt, die die Heilpflanzen kannten. Die Matsés heilten ihre Kinder mit ihrer eigenen Medizin, wenn sie krank wurden. Obwohl sie sich so, mit ihrer eigenen Medizin, zu heilen wussten, geraten bei den Matsés die Heilpflanzen heutzutage in Vergessenheit, nachdem sie angefangen haben, Tabletten und Medizin der Mestizen zu verwenden.

Eine wichtige Heilpflanze war der Tabak, bei dessen Verwendung es Gebräuche und genaue Vorschriften gab. Abends, wenn man sich nach dem Essen eine Weile unterhalten hatte, setzten sich die Männer auf die Bank in der *maloka* und bliesen sich den Tabak gegenseitig in die Nase. Da jedoch nicht nur der Tabak mit seiner Wirkung übertragen wird, sondern auch Energien von den Personen, die einer anderen Person den Tabak verabreichen, darf z.B. kein alter ängstlicher Mann einer anderen Person den Tabak in die Nase blasen. Ebenso dürfen jüngere Männer den Älteren keinen Tabak verabreichen. Kinder stellen keine Tabakmischung her; sie wissen noch nicht, wie es geht. Nur ältere Menschen stellen ihn her, weil sie über das Wissen verfügen.

Das Froschgift *Acate*⁹ ist auch von großer Bedeutung. Für dessen Anwendung gibt es ebenfalls genaue Regeln und Vorschriften: In der Morgendämmerung, während es regnet, versammeln sich die Matsés in einem kleinen Haus, um zuerst *Masato* zu trinken und dann *Acate* mit dem erhitzten Stab einer Liane zu applizieren. Der Körper reagiert heftig auf das verabreichte *Acate*, z.B. mit Erbrechen, deshalb wird es auch unterschiedlich dosiert. Deshalb wird auch jemand, der sich mehrere Applikationen auf einmal verabreichen lässt, als mutig betrachtet. Es wirkt nicht halluzinogen, jedoch wird die Wirkung als reinigend, von Krankheiten oder schlechten Gefühlen befreiend, betrachtet.¹⁰

Auch mit *Acate* werden Energien übertragen. Ein alter Mann, der z.B. ein mutiger Jäger und guter Bogenschütze ist, kann *Acate* einem Jungen verabreichen, damit sein Mut auf diesen übertragen wird und er ebenfalls ein guter Jäger wird. Eine Mischung aus Tabak und *Acate* wird verwendet, damit die Matsés gute Jäger werden. Kinder bekommen *Acate* auf den Bauch, um schnell zu wachsen. Wer faul ist, kann *Acate* bekommen. So soll die betreffende Person wieder arbeiten, jagen und auf der *chacra* helfen. *Acate* wird immer dort angewandt, wo es wehtut. Die Energien von Frauen und Männern sind unterschiedlich, aber beide nehmen *Acate*. Um die Energien nicht ungünstig zu mischen, darf ein verheirateter Mann, der *Acate* verabreicht bekommen hat, z.B. für eine Zeit nicht bei seiner

Frau schlafen oder Sex mit ihr haben. Die Frauen versammelten sich für das Auftragen des *Acate* in der *maloka*, während die Männer auf ihrer Seite dasselbe tun. Eine alte Frau, die *Acate* verabreicht, darf nicht faul sein. Junge Frauen dürfen *Acate* nicht älteren Frauen auftragen, nur umgekehrt. Eine ältere Frau darf *Acate* einer jungen Frau verabreichen, damit sie ihre gute Energie für die Arbeit einsetzt. Während sich die Frauen früher um die alten Frauen kümmerten, tun sie es jetzt nicht mehr. Es gibt einige, die sich weiterhin bemühen, andere aber nicht mehr, weil sie wie die Mestizinnen sein wollen. Es ist jedoch wichtig, sich gegenseitig etwas zu geben.

Um Energien geht es auch bei den Regeln und Vorschriften für die Jagd und das Essen. Wer *Acate* bekommen hat, darf nicht zur Jagd gehen bis seine Brandwunde vom *Acate* verheilt ist. Ein paar Tage nach der Anwendung darf man wieder jagen, um zu sehen, ob gute Energie für die Jagd übertragen wurde. Ein Jäger kommt nicht mit dem Blut der Tiere, welche er mit dem Pfeil erlegt hat, in Berührung, weil er dadurch wieder zum schlechten Jäger werden könnte. Außerdem essen Jugendliche das Tier nicht, welches sie mit dem Pfeil geschossen haben. Wenn sie älter sind, können sie jedes Tier essen, das sie jagen.

Früher haben die Frauen für ihre Ehemänner Essen gekocht, während diese arbeiteten. Die Ehemänner brachten *Schapaja*-Blätter mit, um die *maloka* zu errichten und die Frauen kamen zusammen, um die Blätter zu flechten. Während die Männer das Gelände für ihre *Chacra* rodeten, kochten alle Frauen. Bis das Essen gar war, saßen sie, um Fächer und andere Dinge zu flechten. Wenn der Mann zum Jagen ging, kam seine Frau mit, sie blieb nicht zu Hause. Die Frau trug das geschossene Wild, während ihr Mann seine Waffen trug. Die Frau begann mit dem Kochen, sobald sie vom Jagen mit ihrem Mann gekommen war, obwohl sie sehr müde war, während sie beim Kochen ihr Kind auf dem Rücken trug, weinte es. Es waren Frauen, die hart arbeiteten, doch das hieß nicht, dass sie zwangsläufig gut behandelt wurden.

Es ist wichtig, unser Wissen über Heilpflanzen und -methoden, unsere Sprache und unsere Geschichte weiterzugeben. Da Fremde zu den Matsés kamen und den Alten und Weisen der Matsés Arbeit gaben, um von ihnen etwas über Heilpflanzen zu lernen, beschlossen einige der jungen Matsés, auch wieder etwas über die Pflanzen zu lernen, die sie bereits vergessen hatten. Es wurden die Aussagen der Ältesten aufgezeichnet und Bücher über ihr Wissen zu den Pflanzen und Tieren, aber auch über ihre Geschichte auch in der Sprache der Matsés verfasst, anhand derer heute die Kinder und Jugendlichen lernen.¹¹

Verbindende Erkenntnisse

Da die Matsés in der Vergangenheit auch von anderen indigenen Gruppen in der Verwendung von Heilpflanzen und *Acate* unterwiesen wurden und diese Heilmethoden übernahmen und anpassten, besteht auch die Absicht, Heilmittel wie *Acate*, mit dem die Matsés traditionell auch Malariaerkrankungen behandeln, zu diesen Gemeinschaften zu bringen und diese über die Wirkweise des *Acate* aufzuklären. Dies ist insbesondere angesichts des verstärkten Aufkommens von schweren Erkrankungen wie Malaria in Regionen mit einer indigenen Bevölkerung, die zuvor nicht betroffen war, eine wichtige Maßnahme. Es haben bereits Reisen bis nach Kolumbien stattgefunden. Ebenso sind jene Matsés, die noch und/oder wieder über das traditionelle Heilwissen verfügen, überzeugt, dass dieses bei vielen schweren Erkrankungen, z.B. auch Hepatitis und Diabetes, sehr wertvoll sein kann. Über die Wissenschaftler*innen, die bei und mit ihnen geforscht haben, ist z.B. die Wirkung von *Acate* auch im europäischen Ausland und in Nordamerika bekannt geworden. Jedoch bestehen traditionelle Wissensträger der Matsés nun auch darauf, dort selbst ihr Wissen zu vermitteln.

In einer eskalierenden Situation wie der aktuellen Corona-Virus-Pandemie, wo kaum westliche Behandlungsmethoden und Medikamente für den Großteil der Matsés-Bevölkerung zur Verfügung stehen, wird auch auf die traditionellen Anwendungen zurückgegriffen. Da es sich bei Corona jedoch um eine neuartige Krankheit handelt, rief der Matsés-Bürgermeister der Municipalidad Distrital de Yaquerana in einem offiziellen Schreiben vom 20. Mai 2020 an den peruanischen Präsidenten Martin Vizcarra Cornejo verzweifelt zur medizinischen Unterstützung des Distriktes auf, der aktuell weder über einen Arzt, noch über Medikamente und lediglich zwei Krankenschwestern im Gesundheitsposten verfügt.¹²

Tatsächlich zeigt das Auftreten einer sowohl für die westliche Medizin, als auch für die traditionelle Medizin und Heilmethoden indigener Gemeinschaften wie der Matsés neuen Krankheit wie Covid-19 in eklatanter Weise, wie miserabel indigene Gemeinschaften im staatlichen Gesundheitssystem versorgt sind. Andererseits bedeutet dies eine Chance für den Austausch zwischen Träger*innen von Wissen aus verschiedenen Wissenssystemen, um gemeinsam Lösungen zu finden. Dies setzt voraus, dass der indigenen Seite die notwendige medizinische Unterstützung zuteil wird, die auch die übrige Bevölkerung des Staates erhält. Anders formuliert: die existenzielle Bedrohung indigener Gemeinschaften wie der Matsés impliziert auch den drohenden Verlust traditionellen Heilwissens.¹³

Warum kann dies auch für Deutschland relevant sein? Selbst Mediziner wie Christopher Herndon¹⁴ weisen darauf, dass es ein großer Fehler ist zu übersehen, dass

auch traditionelles Heilwissen auf Empirie und praktischer Erfahrung beruht wie die sog. „moderne, westliche Medizin“. Gerade mit Blick auf neue, unbekannte Krankheiten, die als Pandemien weltweit grassieren, könnte mit der Nicht-Anerkennung traditioneller Medizin eine Chance vertan werden, gemeinsam eine Lösung zu finden.

Der Matsés-Weg ist auch relevant für diese SDGs:



Quellen und weiterführende Informationen

Falley-Rothkopf, Elke, Jiménez, Daniel und Ribeira, Arlen: Traditionelles indigenes Wissen – Das Beispiel Peru, InfoBlatt 4 der Informationsstelle Peru in Zusammenarbeit mit INFOE, Freiburg, März 2020

InfoPeru Nr. 69 vom 24.04.2020 und

<https://www.riffreporter.de/amazonas-welten/corona-pandemie-peru-hildegard-willer/>

International Labour Office (2000): ILO Convention on Indigenous and Tribal Peoples, 1989 [No. 169]: a manual. Geneva

Jiménez Huanan, Daniel Manquid, Alejandro Jiménez Ësho und David W. Fleck: Matses Icampid, La Historia de los Matsés, Iquitos, 2014

Die Bundesregierung

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/gesundheit-und-wohlergehen-1509824>

Webseite zum Weltagrarbericht:

<https://www.weltagrarbericht.de/themen-des-weltagrarberichts/baeuerliche-und-industrielle-landwirtschaft.html>

¹ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/gesundheit-und-wohlergehen-1509824>

² Vgl. InfoBlatt 4 der Informationsstelle Peru

³ Vgl. ILO 169, S. 58

⁴ Zoom-Konferenz AIDESEP und Geberorganisationen, 14.04.2020, 9.30-11.30 (Ortszeit Lima, Peru)

⁵ Gem. verschiedenen offiziellen Hilfeschriften der indigenen Organisationen AAIDA, FAMA, ORAU, FECONAU, AIDESEP im April und Mai 2020

⁶ Quelle: Editorial InfoPeru Nr. 69 und <https://www.riffreporter.de/amazonas-welten/corona-pandemie-peru-hildegard-willer/>

⁷ Matsés bedeutet "Menschen / Leute"

⁸ Am 30.08.1969 flogen die beiden Missionarinnen Harriet und Hatty Kneeland vom Institute of Summer Linguistics von Yarinacocha aus in einem Kleinflugzeug an den Yaquerana. Die dort in zwei Malokas lebenden Matsés empfingen die Missionarinnen und stellten in der Folge ihre Kampfhandlungen ein. Insofern "schlossen" sie sich ab diesem Zeitpunkt den Mestizen "an".

⁹ Es gibt verschiedene Arten des *Acate* Froschs mit unterschiedlich starkem Gift von milde bis sehr stark. Die Frösche reproduzieren sich sehr schnell, Laichzeit ist im Mai und Juni und September und Oktober.

¹⁰ In Amazonien werden viele schwere Erkrankungen wie z.B. Dengue, Gelbfieber und Malaria von Mücken übertragen. *Acate* wird zur Behandlung derselben verwendet und das Gift tritt ähnlich in den Körper ein wie die Krankheitserreger. (Anm. der Redaktion)

¹¹ Die Bücher, die zunächst mit der Hilfe ausländischer Wissenschaftler verfasst wurden, werden im zweisprachigen Unterricht verwendet, aber sie dienen auch der Außenwelt, um von den Heilmethoden und der Tier- und Pflanzenwelt zu erfahren sowie die Sprache der Matsés am Leben zu erhalten bzw. zu unterrichten. (Anm. der Redaktion)

¹² Oficio Electrónico N.29-2020/MDY-ALC

¹³ Noch vor der Covid-19-Ausnahmesituation haben sich die Matsés an INFOE und befreundete deutsche Institutionen gewandt mit dem Vorschlag, weitere Bücher zur Geschichte und dem Wissen der Matsés zu verfassen. (Anm. der Redaktion)

¹⁴ <https://news.mongabay.com/2009/11/how-rainforest-shamans-treat-disease/>